

		Check
Informationsaufnahme und -verarbeitung		
Adäquater Reiz	Reiz, für den ein Rezeptor die größte Empfindlichkeit besitzt (z. B. Licht für die PLichtsinneszellen im Auge).	<input type="checkbox"/>
Nervenzelle (Neuron)	Zelle mit der Fähigkeit zur Leitung elektrischer Signale; besteht aus Soma, Axon und Endknöpfchen	<input type="checkbox"/>
(chemische) Synapse	Kontaktstelle zwischen Nervenzellen bzw. Nerven- und Muskelzelle; Signalübertragung auf chemischen Weg durch Neurotransmitter (Botenstoffe)	<input type="checkbox"/>
Nervensystem	Zentrales Nervensystem (ZNS): Gehirn und Rückenmark Peripheres Nervensystem (PNS): somatisches und vegetatives Nervensystem	<input type="checkbox"/>
Sinneszellen	Eine Zelle, die auf eine Reizart spezialisiert ist und Reize in elektrische Signale umwandelt. z.B.: Sehsinneszellen: Stäbchen und Zapfen in der Netzhaut z.B.: Hörsinneszellen	<input type="checkbox"/>
Reiz-Reaktions-Kette	Sinneszellen nehmen den spezifischen Reiz auf und wandeln diesen in elektrische Impulse um, die über afferente Nervenbahnen weitergeleitet werden. Im Gehirn wird die Information verarbeitet, hier findet die Wahrnehmung statt. Elektrische Signale werden über efferente Nervenbahnen an Erfolgsorgane weitergeleitet, die eine Reaktion ausführen.	<input type="checkbox"/>
Akkommodation	Scharfstellen des Auges durch Veränderung der Brechkraft der Linse	<input type="checkbox"/>
Hormon	Chemischer Botenstoff, gebildet in Hormondrüsen, wirksam in kleinen Mengen, Transport über Blutkreislauf zu den Zielzellen	<input type="checkbox"/>
Hormondrüsen	Übergeordnete Hormondrüsen: Hypothalamus, Hypophyse Bauchspeicheldrüse, weibliche und männliche Keimdrüsen, Nebenniere, Schilddrüse	<input type="checkbox"/>
Schlüssel-Schloss-Modell	Mindestens zwei Teilchen, die sich in ihrer räumlichen Struktur perfekt ergänzen und kurzzeitig verbunden sind, um eine bestimmte biochemische Reaktion erfüllen zu können. (z.B. Hormon und Rezeptor)	<input type="checkbox"/>
Diabetes	Typ I: angeborene Autoimmunerkrankung, keine Insulinproduktion durch die Bauchspeicheldrüse Typ II: Veranlagung und Lebensgewohnheiten, Insulinresistenz der Zielzellen	<input type="checkbox"/>
Fortpflanzung und Individualentwicklung		
Pubertät	Zur Geschlechtsreife führende Entwicklungsphase der Jugendlichen	<input type="checkbox"/>
Eizelle	plasmareiche, unbewegliche, weibliche Geschlechtszelle	<input type="checkbox"/>
Spermium	plasmaarme, bewegliche, männliche Geschlechtszelle	<input type="checkbox"/>
Keimdrüsen	Hoden bzw. Eierstöcke; sie bilden die Geschlechtszellen und -hormone	<input type="checkbox"/>
Eisprung	Entlassung der reifen Eizelle aus dem Eierstock in den Eileiter	<input type="checkbox"/>
Menstruation	periodisch auftretende Regelblutung ab der Pubertät	<input type="checkbox"/>
STI bzw. STD	Sexuell übertragbare Krankheit (engl.: sexually transmitted infection bzw. disease) wie z. B. Herpes, Hepatitis B, HIV.	<input type="checkbox"/>
Verhalten		
= alle Aktivitäten und körperlichen Reaktionen eines Lebewesens, die sich beobachten oder messen lassen.		
Erbkoordination	Zusammenwirken von reaktionsauslösenden Reizen und inneren Faktoren (Handlungsbereitschaft); Gliederung in Ungerichtetes Suchverhalten → Zuwendung → Annäherung → Endhandlung; einmal aktiviert, wird das Verhaltensmuster vollständig ausgeführt; genetisch bedingt	<input type="checkbox"/>
Genetisch bedingtes Verhalten	Handlungen, über die ein Individuum bereits seit der Geburt verfügt und die damit nicht erlernt werden müssen. Sie weisen also eine rein genetische Grundlage auf.	<input type="checkbox"/>
Kaspar-Hauser-Experiment	Aufzucht von Tieren unter spezifischem Erfahrungsentzug. Verhaltensweisen, die Kaspar-Hauser-Tiere zeigen, sind genetisch bedingt und können durch Lernen verbessert werden.	<input type="checkbox"/>

Prägung	Lernvorgang, der nur während einer kurzen sensiblen Phase möglich und unwiderruflich ist.	<input type="checkbox"/>
Klassische Konditionierung	Ein ehemals neutraler Reiz wird zu einem konditionierten Reiz. Dieser löst ein genetisch bedingtes Verhalten in Form einer konditionierten Reaktion aus (z.B. Speicheln beim Glockenton)	<input type="checkbox"/>
Operante Konditionierung	Ein neues Verhaltensmuster wird vermehrt/ nicht gezeigt, wenn darauf eine positive/negative Konsequenz folgt.	<input type="checkbox"/>
Ökologie		
Biotop	Lebensraum einer Lebensgemeinschaft (Biozönose), gekennzeichnet durch abiotische Faktoren	<input type="checkbox"/>
Biozönose	Lebensgemeinschaft in einem Ökosystem, gekennzeichnet durch biotische Faktoren	<input type="checkbox"/>
Ökosystem	Einheit von Biotop und Biozönose	<input type="checkbox"/>
Ökologisches Gleichgewicht	Innerhalb einer definierten Zeitspanne konstanter Zustand des Ausgleichs zwischen den verschiedenen physikalischen, chemischen und biotischen Wechselbeziehungen in einem Ökosystem.	<input type="checkbox"/>
Veränderungen der Zusammensetzung von Ökosystemen:	<i>Sukzession:</i> Die zeitliche Aufeinanderfolge der an einem Standort einander ablösender Pflanzen- und Tiergesellschaften nach einer tiefgreifenden Störungen des Lebensraums. <i>Wildnis:</i> Eine vom Menschen weitgehend unbeeinflusste Naturlandschaft. <i>Kulturlandschaft:</i> Eine in Ihrer Ausgestaltung vom Menschen geprägte Landschaft.	<input type="checkbox"/>
Stoffstrom	Weg eines Stoffes von seiner Gewinnung als Rohstoff über seine Verarbeitung in einem Produkt bis hin zu seiner Entsorgung.	<input type="checkbox"/>
ökologischer Fußabdruck	Ein Maßstab, der Aufschluss über die benötigte Fläche (in Hektar) gibt, die nötig ist, um die Ressourcen z. B. für eine Stadt oder einen Haushalt bereitzustellen und ihre Abfälle aufzunehmen.	<input type="checkbox"/>